

Von: [Klaus Proske](#)  
An: [initiative@steinhof-erhalten.at](mailto:initiative@steinhof-erhalten.at)  
Thema: Auch meinen Leserbrief  
Datum: Mittwoch, 22. Jänner 2014 10:30:13

---

Betrifft: BürgerInnenversammlung 22.1.2014

Sehr geehrte Damen und Herren

über die Vorgangsweise der Gemeinde über eine Architekten-Kommission eine Entscheidung herbeizuführen, kann man unterschiedlicher Meinung sein. Nicht jedoch über folgende Punkte:

1. Schöffel hat den Wienerwald für uns zu einer sensiblen Zone erklärt und wir alle waren bisher damit sehr zufrieden. Kein Politiker hat sich, noch lange nach Kriegsende daran getraut, in den Grüngürtel einzugreifen. Erst in den letzten Jahren wachsen die Häuser immer mehr in den Grüngürtel, was beim Vergleich von Bildern auffällt.
2. Wien hat einen Nachholbedarf beim Bau von Wohnungen. Es wird viel unternommen, aber leider wurden viel mehr Bürobauten genehmigt und errichtet, statt viel wichtigerer Wohnungen, vor allem für junge, nicht so zahlungskräftige Bewohner.
3. Für den Bau von leistbaren Garagen wurde von der Gemeinde viel zu wenig unternommen, und gemeindenaher „Genossenschaften“ vermieten zu monatlich €140-160, was unleistbar für viele Bewohner ist. Ebenerdige unvermietete Lokale, die über die zumutbare Möglichkeit verfügen, für mindestens drei Fahrzeuge Platz zu bieten, sollten gefördert werden und angeregt, den Umbau durchzuführen.
4. Jedes Gebäude, das neu errichtet wird, müsste angeregt werden, energietechnisch alles zu machen, möglichst autark zu sein. D.h. Sonnenenergie, Anschluss an eine Windkraftanlage, Bio-Energie u.ä. zu verwenden. Die Abhängigkeit von ausländischen Lieferanten sollte schnellstens vermindert werden.
5. Es wäre interessant für die Bürger, vor Entstehen eines Planes zur Verbauung eines Gebietes, über Alternativen zu hören. Es sollte somit vorher ein Generalplan der Gemeinde vorliegen, wo die Stadtplanung, und unter welchen Voraussetzungen (d.h. meist Kosten), Baugründe aufgeschlossen werden können und wie die Infrastruktur und unter welchen Kosten deswegen investiert werden muss.
6. Bei der sensiblen Lage von **Steinhof** sind folgende Punkte zu beachten.
  - a. Es liegt Denkmalschutz vor. Der wunderbare Anblick der Anlage etwa von Schönbrunn aus, muss erhalten bleiben. (Es genügt schon der Anblick des Turmes im Bereich des Schwendermarktes und das IBIS – Hotel beim Westbahnhof – wer nur hat diese Bauten genehmigt?!!)
  - b. Es liegen Ansuchen von Institutionen vor, einen Platz z.B. für das Anna-Kinderspital zu finden, somit wäre wenigstens eine teilweise Nachnutzung möglich. Ein Fachmann des

Otto Wagner Spital meint weiters, dass etwa 150 Patienten täglich ambulant behandelt werden und dass es für diese unsagbar Probleme machen wird, sich auf die neue Adresse um zu gewöhnen. Wenn die Obrigkeit aber etwas entscheidet, so sind rein finanzielle Gründe für eine Entscheidung möglich. Eine sanfte schrittweise und menschliche Umstellung, scheint da nicht in Erwägung gezogen zu werden. Diese Vorgangsweise ist aber nicht die typisch Wienerische – welche unmenschliche Linie hat sich da in letzter Zeit breit gemacht!!

- c. Die Pavillons sind tragbar kostengünstig in Wohnungen umzubauen. Es gibt moderne Bauten von gemeindenahen Bauträgern, die ähnlich breite Gänge anlegen, und darin Möglichkeiten zur „Kommunikation“ anbieten. Abflüsse nachträglich einzubauen, ist heute bei Zwischendecken überhaupt kein Problem. Energietechnisch müsste eine Modernisierung angedacht werden, wobei Sonnenenergie-Kollektoren sicherlich umweltfreundlich installiert werden könnten. Die Bewohner müssten angeregt werden, Parkplätze in der Nähe der Einfahrt zu benützen und nur zu Transporten zu den Wohneinheiten das Kfz zu benützen. Damit wäre es möglich, das Gebiet für Familien zu benützen, deren Kinder nicht unbeaufsichtigt im Verkehr allein gelassen werden können. Der Portier würde dafür sorgen, dass diese Kinder das Gebiet nicht unbeaufsichtigt verlassen. Die Verkehrsanbindung mit Autobussen müsste intensiviert werden. Der Plan für Familien mit diesen wahrnehmungsgestörten Kindern in der Seestadt Aspern scheint gescheitert.

Über den Bau in der Stadt des Kindes, wird viel zu wenig von der Gemeinde berichtet. Wie weit dort eine Ausweitung der Bauten möglich ist, scheint unbekannt zu sein. Dort ist aber die Sensibilität bei Weitem geringer!

- a. Wie weit wurde geprüft, das Areal der Westbahn, deren Hauptfunktion wesentlich beschnitten wurde, auf ein Minimum zu reduzieren. (Der kleine Bahnhof Meidling hat es zusammen gebracht, dass der Südbahnhof, ohne wesentliche Mängel, für Jahre ersetzt wurde. Sind die Bahnhöfe vielleicht überhaupt überdimensioniert? Was sagt die Stadtplanung dazu?) Bei der Westeinfahrt ist eine riesige Fläche mit guter Bebaubarkeit gegeben. Die ÖBB braucht sowieso Kapital, man bringe es durch ein solches Projekt in Richtung Gesundheit. Eine schrittweise Privatisierung mit gleichzeitigem vorsichtigem Abbau der Privilegien und der übergroßen Personalkosten. Man nehme sich ein Beispiel an der VOEST, wo es auch möglich war!! Über alle politischen Grenzen hinweg, muss die Vernunft siegen. Es geht nicht an, dass soziale Leistungen beschnitten werden und eine Gruppe von Arbeitern und Angestellten über die wahre Leistung hinaus bezahlt wird. Dies gilt z.B. auch für die Mitarbeiter der Oe Nationalbank und die der Energieversorger, wie Wien-Strom und Verbund.
- b. Die sozialdemokratische Bezirksvorstehung wird gebeten, mit gutem Beispiel voran zu gehen, und den Bürgern von Penzing, nach Prüfung der Alternativen, einen abgeänderten Vorschlag der Architekten-Kommission zu präsentieren. Einem Bau von weiteren Gebäuden, oder dem Abriss des alten Otto-Wagner-Spitals, werden die Bürger von Penzing nicht zustimmen und nicht tatenlos zusehen. Der jetzt festgestellte Frust der bisherigen Gegner, der zu einem Nachlassen der Proteste führte, wird auf Grund der letzten Wahlen zu einem weiteren Verlust der Wählerstimmen bei den Regierungsparteien führen und das sollte sich die Bezirksvorstehung gut überlegen.

Das ging auch an den 16. Beirk.

Danke, dass Sie nicht nachlassen, sich der Sache anzunehmen. Ich bin bereit mit Tafel, sei es auf der Hadikgasse oder vor dem Burgtheater (Richtung Rathaus) bei täglicher Kundgebung teilzunehmen.

Klaus Proske 8941212.